Aus den Berichten der Schulinspektoren

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **20 (1902)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-145765

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus den Berichten der Schulinspektoren.

Unsere gesetzgebende Behörde beschäftigte sich in den letzten Jahren eingehend mit den Real- und mit den Fortbildungsschulen. Für beide wurden neue Regulative aufgestellt; ferner erteilte der letzte Grosse Rat der Regierung den Auftrag zu prüfen, wie das Fortbildungsschulwesen gehoben werden könnte, und darüber Bericht und Antrag zu bringen. Auch in den Lehrerkonferenzen wurde besonders die Realschulfrage im vergangenen Winter eifrig besprochen. Es ist deshalb gewiss von Interesse zu hören, wie sich die Inspektoren über die genannten zwei Schulgattungen äussern. Im Anschluss daran werden wir den Inspektoratsberichten noch einige methodische Bemerkungen entnehmen, die uns besonderer Beachtung wert erscheinen.

1. Die Realschulen.

Inn: In den Realschulen macht sich der Mangel an einem Lehrplan fühlbar und zwar nicht nur für die Inspektion, sondern auch für die Schulen selbst. Es werden da nicht nur dem Unterricht verschiedene Lehrbücher zu Grunde gelegt, sondern es wird auch in den einzelnen Fächern ein verschiedener Gang eingeschlagen. In einer Schule wird Schweizergeschichte, in einer andern allgemeine Geschichte gegeben; in einer wurde in der Physik Wärmelehre, in einer andern Elektrizität behandelt. Es ist nun nicht immer möglich festzustellen, ob man durch einen zweckmässigen Wechsel in zwei oder drei Jahren dazu kommt, in allen Fächern das Passendste zu behandeln. Bei etwaigem Lehrerwechsel wird die Schwierigkeit noch grösser werden.

Ein anderer Nachteil für die Realschulen und für die Schulen überhaupt entsteht daraus, dass man bei den Promotionen nicht streng genug verfährt. Es werden dadurch Schüler in höhere Klassen versetzt, für die sie nicht reif sind, worunter diese selbst, wie auch die Schulen leiden.

Plessur-Albula: Was wir schon letztes Jahr von den Realschulen Obervaz und Conters gesagt haben, dass wegen geringer Schülerzahl, mehr aber noch wegen der Beiträge der Schüler an Schulgeld auch schwaches, ungenügend vorbereitetes Material Aufnahme gefunden hat, muss auch dies Jahr wiederholt werden. Dieses Uebel wird aber wohl so lange bestehen, bis die Beiträge der Schüler ganz abgeschafft sind, und die Gemeinden und der Staat allein für die nötigen Unterhaltungskosten der Schule einstehen. Erst dann wird man bei den Aufnahmsprüfungen sich genau an die Vorschriften der Statuten und des kantonalen Reglements halten.

2. Fortbildungsschulen oder Repetierschulen.

Inn: Repetierschulen hatte ich nur in Strada und in Schleins Gelegenheit zu inspizieren. Ich versprach mir von denselben eigentlich nicht viel, bin aber durch die Inspektion jener Schulen zu einer andern Ansicht gelangt. Die genannten Schulen setzen sich meist aus schwachen und auch sehr schwachen Schülern zusammen; zudem musste man besonders im Anfang mit aller Energie vorgehen, um sie zur Schule zu bringen. Die Leistungen waren auch nicht besonders gut; aber ich habe immerhin die Ueberzeugung gewonnen, dass dieser Unterricht für die betreffenden Knaben eine Wohltat gewesen sei. Viele derselben würden gewiss die langen Winterabende in wenig passender Weise verbracht haben, während ihnen hier Gelegenheit geboten wurde, sich nützliche Kenntnisse zu erwerben und manche wohltätige Anregung zu empfangen. Es wäre zu wünschen, dass überall solche Schulen eingeführt würden, da meist gerade diejenigen, die es in jeder Beziehung am nötigsten haben, daraus Nutzen ziehen können.

Plessur-Albula: Infolge der neuen Verordnung vom 29. Mai 1901 über Fortbildungsschulen sind die Schulen Maladers, Brienz, Tiefenkasten und Stürvis eingegangen, weil die Minimalzahl von

5 Schülern nicht vorhanden war. In Lenz ging die Schule ebenfalls ein, weil Lehrer S. als Steuerkommissär die Leitung der Schule nicht übernehmen konnte. In Tinzen war keine Lust für die Abendschule da. In Sur, Marmels und Savognino konnte man mit knapper Not die Zahl von 5 Schülern auftreiben, indem noch ältere Jahrgänge für den Schulbesuch engagiert wurden, um des Staatsbeitrags nicht verlustig zu gehen. In Sur und Marmels waren bei der Inspektion je zwei Schüler anwesend. . . . . Von unsern Abendschulen, die ich eigentlich immer für ein wichtiges Institut zur Hebung der Volksbildung gehalten habe, ist doch nicht viel zu hoffen. Soll unser Volksschulwesen und damit die Volksbildung gehoben werden, muss unbedingt die Primarschulzeit verlängert werden. Auch die Gründung von neuen Realschulen muss mit aller Kraft angestrebt werden.

Ober- und Unterlandquart: Von einem Zuwachs dieses Instituts kann ich auch dies Jahr nicht berichten; dagegen haben die bisherigen acht Repetierschulen ihren gewohnten Fortgang genommen; es sind diejenigen von Haldenstein, Fläsch, Maienfeld, Jenins, Malans, Grüsch, Jenaz und Saas. Der Besuch derselben ist in sämtlichen Gemeinden für die aus der Primarschule ausgetretenen Knaben auf 3 Jahre obligatorisch.

Es gelangte im allgemeinen zur Behandlung:

Geschichte: Uebersicht der Schweizergeschichte von 1291 an bis auf die Neuzeit. Anschliessend an den Geschichtsunterricht wird auch einiges aus der Verfassungskunde behandelt, z. B. Behörden der Gemeinde, des Kreises, des Bezirks, des Kantons und des Bundes. *Geographie* der Schweiz: Gebirge, Flüsse, Ortschaften mit Rücksicht auf die Geschichte, dann Verkehrswege, Erwerbsverhältnisse. *Deutsch: Lesen:* Besprechung und mündliche Wiederholung eines Abschnitts. *Aufsatz:* besonders Briefe, Scheine und Verträge. *Rechnen:* gewöhnliche Rechnungsarten als Zins-, Rabatt- und Gesellschaftsrechnungen etc., sodann auch Flächen- und Körperberechnungen und Buchführung. . . . Eine tatkräftige Unterstützung der Repetierschulen ist von seiten des Schulrats nötig; sie erleichtert dem Lehrer die Arbeit und fördert den Erfolg.

Heinzenberg-Hinterrhein-Imboden: Die Zahl der Fortbildungsschulen hat, wie vorauszusehen war, infolge des neuen Regula-

tivs sofort abgenommen. Unser Bezirk brachte es diesen Winter nur auf eine freiwillige und acht obligatorische Fortbildungsschulen (1901: 1 + 13). Aber die Anzahl der Zöglinge, die doch weit mehr als die der Schulen in Betracht fallen muss, wäre nach dem alten System kaum merklich grösser geworden. Hat man doch an verschiedenen Orten, um die nötigen Schüler zu erhalten, auch Leute herangezogen, die über das übliche Alter hinaus waren und sonst wohl zu Hause geblieben wären.

Im weitern darf man doch gewiss auch annehmen, dass etwas von der Zeit, die sonst auf die mühsame Unterweisung von 1 oder 2 Burschen verwendet wurde, da und dort infolge besserer Vorbereitung des Lehrers ganzen Primarschulen zu gute kam. Man wird darum die Vorschrift, wonach eine Fortbildungsschule nunmehr in der Regel 5 Schüler zählen muss, mit Grund nicht tadeln können.

Moesa: Durante lo spirato corso ebbero vita soltanto tre scuole serali: a St. Vittore, a Soazza ed a Mesocco. Le prime due hanno dato buone risultati. La terza a avuto un'esistenza stentata. . . . . Altre Comuni non hanno saputo o voluto occuparsi dell'istituzione di scuole di ripetizione ed è a deplorarsi; in altre non si è potuto riescirvi per ragioni di distanza di frazioni e di esiguità di numero di allievi.

3. Anschauungsunterricht und Beschaffung von Anschauungsmaterial.

Plessur-Albula: Was in manchen unserer Schulen nachteilig wirkt, ist, dass dem Anschauungsunterricht in untern Klassen viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird, d. h. dass derselbe nicht richtig betrieben wird, dies namentlich in Gesamtschulen. Wenn die Schüler ordentlich lesen, schreiben und rechnen können, so gibt man sich zufrieden. Das sind allerdings Resultate, die beim Examen und bei der Inspektion in erster Linie in die Augen fallen, sind aber nicht das Beste der Unterschule. — Die Märchen und der Robinson werden auch erzählt; aber eine Verbindung des erzählenden und des beschreibenden Anschauungsunterrichts, die aus guten Gründen verlangt werden muss, wird vielfach vernachlässigt. Wenn der Schüler in einer Erzählung Namen von Dingen begegnet ist, deren Eigentümlichkeiten nur halb oder gar nicht bekannt sind,

so ist durch die gehörte Geschichte das Interesse wachgerufen für weitere Belehrungen über dieselben. Nach der Erzählung „der Wolf und die sieben Geisslein“ wird der Schüler viel williger als sonst sein, den bösen Wolf nun im Bilde aufs genaueste anzuschauen und seine Eigentümlichkeiten sich einzuprägen, und so bei jeder andern Erzählung. Diese Seite des Unterrichts wird aus vermeintlichem Mangel an Zeit oder aus Bequemlichkeit oder Mangel an Kenntnis der Wichtigkeit dieses Verfahrens, mitunter noch mit der Bemerkung: Was will man in den untern Klassen Naturkunde treiben? unterlassen. Daher kommt es, dass die Kinder später beim Aufsatzunterricht nicht anschauen, nicht urteilen und nicht denken können, weil sie eben auf der untersten Stufe dazu nicht angeleitet worden sind, und darum auch die Klage: Meine Schüler können nicht denken, können nicht selbständig arbeiten. Auf der Anschauung und dem sich daran anschliessenden Unterricht beruht vielfach die spätere Tüchtigkeit der Schule, hauptsächlich in der Darstellungsweise und in der Selbständigkeit beim Aufsatz. Das Beste, was die Unterschule zu leisten vermag, liegt also nicht im Lesen, Schreiben und Rechnen, wenn dies auch sehr wichtig ist, sondern im Reichtum der Gedanken, in den geöffneten Augen der Kleinen, im Interesse und in der Klarheit des Urteils. Das bringt ein gediegener, gründlicher Anschauungsunterricht.

Zum Kapitel Anschauungsunterricht gehören auch die Anschauungsmittel. Behufs Anschaffung der wünschenswerten Anschauungsmittel sind mancherorts die Lehrer selber schuld, wenn sie etwas nicht haben, was ihnen beim Unterricht sehr dienlich wäre. Sie verhalten sich dabei viel zu passiv; das haben wir vielfach erfahren. Die Anregung für Anschaffungen sollte doch zunächst vom Lehrer ausgehen, da der Schulrat gewöhnlich nicht weiss, was fehlt. Nur mit dem Klagen bei der Inspektion, es sei nichts da, wird nicht viel gewonnen. Anstatt zu klagen, sollte auch der Lehrer selbst das Material zu mehren suchen. Gar oft kann er mit gutem Willen, mit etwas Sammeleifer und Geschick die Veranschaulichungsmittel bedeutend vermehren. Der Lehrer sollte keine Ferien vorübergehen lassen, keine Reise machen, ohne etwas für seine Schule zu sammeln. Wenn dies geschieht, wird diesfalls gewiss manche Klage verstummen und im Unterricht selber manches besser werden.

4. Lückenloser Fortschritt.

Plessur-Albula: Ein weiterer Fehler, dem man noch vielfach begegnet, namentlich wo Lehrerwechsel stattgefunden, ist der, dass beim Unterricht nicht Rücksicht genommen wird auf das, was im vorangegangenen Schuljahr durchgenommen worden ist, d. h. auf das, was die Schüler wissen und können, und das als Grundlage zu dienen hat für den folgenden Unterricht. In der Regel wird zu Anfang des Schulkursus mit dem, was der Lehrplan für die betreffende Schulstufe vorschreibt, begonnen und dann mit aller Hast und Hochdruck, um das Ziel zu erreichen, vorwärts gefahren, so gut es gehen mag, ohne dasjenige, was im vorhergehenden Jahr hätte durchgenommen oder besser eingeprägt werden sollen, nachzuholen; in der V. Klasse z. B. wird das V. Lesebuch, das V. Rechnungsheft angeschafft, daraus gelesen, erzählt und gerechnet, wenn vielleicht kaum die Hälfte des im IV. vorgeschriebenen Stoffes behandelt worden ist. Dass man dabei auf viele Hindernisse stösst, und dass bei Wiederholungen und bei der Inspektion die Sache nicht sitzt, weil der Unterricht nicht der Fassungskraft der Kinder ententspricht, daran kann kaum gezweifelt werden.

5. Die neuen Rechenhefte.

Heinzenberg-Hinterrhein-Imboden: Das Rechnen, jahrelang vernachlässigt und im Rückgang begriffen, nimmt Dank der neuen Lehrmittel einen erfreulichen Aufschwung. Auffällig für uns ist, dass manche Lehrer die ersten Heftchen für die Schüler nicht anschaffen. Zwar mögen der Sprachverhältnisse halber eingekleidete Aufgaben für manche Schulen nicht passen. Aber wie viele nackte Beispiele werden unter Zeitverlust und ohne richtige Ueberlegung an die Wandtafel geschrieben! Aus Rücksicht auf Zeitersparnis und planmässigen Stufengang wäre die Beschaffung der Rechenhefte gewiss unter allen Umständen wünschenswert. Wo die Rechenbüchlein fehlen, muss der Lehrer auch fast jede Aufgabe für das Kopfrechnen extra stellen, was wieder im Vergleich zum Rechnen mit Hülfe der Bücher als unnötiger Zeitverlust erscheint.

Befremdet hat es uns auch, dass die vom Verfasser in die Ergebnishefte eingestreuten Winke nicht genugsam gewürdigt

werden. Was Herr Florin z. B. als Einleitung zum III. Rechenbuch über Darstellungsformen einflocht, ist wahrscheinlich von vielen Lehrern dieser Stufe ganz übersehen worden. Wenigstens haben sie überall die althergebrachten Darstellungsformen beibehalten und auf unsere diesfälligen Fragen immer ausweichend geantwortet.

Bei der Lösung geometrischer Beispiele schiessen die Kinder gern dann neben das Ziel, wenn die in Betracht fallenden Dimensionen mit verschiedenen Namen (m, dm, cm etc.) bezeichnet sind. Auch vergessen sie gern, dass bei Flächen die höhern Einheiten je 100, bei Körpern je 1000 mal grösser sind als die zunächst darunter liegenden. Auf die Wichtigkeit der Namen benannter Zahlen wird eben mancherorts zu wenig hingewiesen und deren Weglassen beim mündlichen Rechnen nicht konsequent geahndet.